Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.
Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 5,00 Mk., im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 15 — Mk. vierteljährlich. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Altmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher [illegible]. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheck-Konto Köln Nr. 49394. — Postschließfach Rheine Nr. 75. —

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 1 mm Raumzeile 80 Pfg., für Stadt und Amt Rheine: 20 Pfg., behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 45 Pfg. Reklamen 120 Pfg. Teuerungszuschlag 20 Proz. Anzeigenannahme bis 3 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine"

Nr. 136 — **Donnerstag, den 16. Juni 1921** — **45. Jahrgang**

Wiederzusammentritt der Parlamente.

Die Regelung der Getreidewirtschaft im Reichstag.

Am Dienstag nahm der Reichstag seine Arbeiten wieder auf. Die Unabhängigen brachten gleich zu Beginn der Sitzung ihre Interpellation über die Ermordung des Bayerischen Landtagsabgeordneten Gareis ein. Sie wünschen bei der von ihnen betonten Wichtigkeit des Gegenstandes eine möglichst beschleunigte Antwort der Regierung. Reichsinnenminister Dr. Gradnauer verspricht baldige Beantwortung, erklärt aber, daß erst mit den Ländern eingeleitete Besprechungen abgewartet werden müßten, da ihr Resultat bei der Behandlung des Interpellationsstoffes notwendig sei. Man darf wohl damit rechnen, daß die Interpellation frühestens am Donnerstag beantwortet werden wird. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet eine Serie von 31 Anfragen. Das Geschäft der Beantwortung dauert zwei Stunden. Der Reichstag weist während dieser Prozedur eine gähnende Leere auf. Danach tritt das Haus in die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide ein. Dazu nimmt als erster Reichsernährungsminister Hermes zu längeren eingehenden Ausführungen das Wort. Nach der Vorlage soll im Wirtschaftsjahr 1921-22 aus dem Inland drei Millionen Tonnen Getreide im Wege der Umlage aufgebracht werden. Die Länder haben die Umlage nach ihrem durchschnittlichen Ernteertrag von 1906 bis 1920 aufzubringen. Von den Ländern ist die Umlage auf die Kommunalverbände und Gemeinden und von diesen auf die Erzeuger zu verteilen. Die Länder haften dem Reich für die rechtzeitige Lieferung. Die letztgenannte Bestimmung ist jedoch vom Reichsrat gestrichen worden. Es war selbstverständlich, daß Reichsminister Dr. Hermes diese Dinge eingehend behandelte. Er hob hervor, daß auch im Wirtschaftsjahr 1921-22 der versorgungsberechtigten Bevölkerung die bisherige Mehl- und Brotmenge zu erschwinglichen Preisen sichergestellt werden müsse. Die Fortführung der Zwangswirtschaft biete dazu keinen geeigneten Weg. Sie wird von der Landwirtschaft und den Verbrauchskreisen einmütig abgelehnt. Außerdem beeinträchtige sie die Freude des Landwirtes an der Steigerung der Getreideproduktion. Jedoch könne eine völlige Freigabe der Getreidebewirtschaftung gegenwärtig noch nicht verantwortet werden. Der Preis einheimisches Getreide würde sich nämlich in diesem Falle dem Weltmarktpreis anschließen und der Mehl- und Brotpreis würde sich nach den gegenwärtigen Einstandsposten des ausländischen Preises auf das zwei- bis zweieinhalbfache des bisherigen Preises erhöhen. Die Freigabe der Getreidewirtschaft könne erst erfolgen, wenn entweder die Inlandserzeugung auf oder über den Friedensstand gehoben sei oder wenn es gelingt die Einfuhr der Mehlmengen aus dem Ausland zu sichern. Das sei noch nicht der Fall. Darum müsse für die Brotversorgung das Steuer noch fest in der Hand behalten werden. Man sei deshalb zum Umlagesystem gekommen. Es biete die besten Aussichten auf Erfassung des Inlandsgetreides. Der Minister geht ausführlich auf das System des Umlageverfahrens ein und betont vornehmlich, daß dabei auf die Haftung der Länder ohne Gefährdung der Umlageaufbringung nicht verzichtet werden könne. Diese Ueberzeugung habe auch der Reichswirtschaftsrat geteilt, ebenso der Ausschuß des Reichstages und der Reichsregierung. Für die Rechte erklärt der Abg. Edler von Braun, daß sich seine Freunde von dem Umlageverfahren keinen Erfolg versprächen. Daß die Sozialdemokraten die Nase rümpfen würden, war zu erwarten; sie schwören auf Braunsche Methoden. Aber so viel steht einwandfrei fest, daß alle ihre Voraussagen, die sie aus agitatorischem Bedürfnis bezügl. der Ernährungspolitik machen zu müssen glaubten, niemals auch nur annähernd in Erfüllung gegangen sind.

Das Zentrum steht nach wie vor geschlossen hinter der Reichsregierung.

Aus dem Landtag.

Nach einwöchiger Vertagung nahm der preußische Landtag am Dienstag seine Beratungen wieder auf. Das Haus stellte zunächst debattenlos den Anträgen des Geschäftsordnungsausschusses auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Otter (Soz.) und gegen den Abg. Brandenburg (Soz.) zu. Darauf begründete der Abg. Otter eine große Anfrage seiner Fraktion, die sich mit dem Explosionsunglück beschäftigt, durch das auf der Zeche „Konstantin der Große" in Grummer bei Bochum am 12. April ds. Js. 14 Bergarbeiter getötet und 7 schwer verletzt worden sind. Die Regierung wird ersucht, die Ursachen der Explosion bekanntzugeben, weil in der Bergarbeiterschaft die Meinung verbreitet ist, durch die Nichtbeachtung bergpolizeilicher Vorschriften sei die Ansammlung schlagender Wetter oder die Anhäufung von Kohlenstaub und damit die Explosion verschuldet worden. In seiner Erwiderung schildert ein Vertreter der Bergverwaltung den Hergang des Explosionsunglücks und [illegible] die Art bemängelte, wie die Untersuchung mit nachfolgender Kohlenstaubexplosion handele. Die Entzündung sei durch eine Sicherheitslampe erfolgt. Die besonderen Verhältnisse an der Unglücksstelle hätten leider eine ausreichende Berieselung unmöglich gemacht. Den Vorschriften über Wetterführung war entsprochen worden. Da ein großer Teil der Schlagwetterkatastrophen auf die Mängel der bisherigen Sicherheitslampen zurückzuführen sei, werde die Einführung der elektrischen Grubenlampen, die bisher infolge des Krieges gehemmt worden war, jetzt tatkräftig gefördert werden. In der Besprechung der großen Anfragen kommen Redner aller Parteien zu Worte, wobei der Mehrheitssozialist Osterroth die Art bemängelt, wie die Untersuchung von den amtlichen Stellen behandelt wordn sei. Der Zentrumsabg. Brust stimmt dem Antrage auf Ausschußberatung zu und spricht den Wunsch aus, daß in jedem Bergrevier Ausschüsse gebildet werden, die unter Beteiligung von Vertretern der Belegschaft die Ursachen solcher Katastrophen prüfen. Der deutschnationale Brunk sowie der deutsche Volksparteiler Seidel betonen, daß weder die Belegschaft, noch die Grubenverwaltung für die Schlagwetterkatastrophe verantwortlich gemacht werden könne, da diese auf eine Verkettung verschiedener Umstände zurückzuführen sei.

Aus den Ausschüssen.

tu. **Berlin**, 16. Juni. (Drahtber.) Der Hauptausschuß des Landtages beendete am Mittwochabend die Vorberatung des Domänenhaushaltes

tu. **Berlin**, 16. Juni. (Drahtber.) Der Aeltestenrat des preuß. Landtages beschloß, sich Mitte Juli, voraussichtlich am 15. Juli bis Ende September zu vertagen. Man war der Ueberzeugung daß es noch nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, gelingen werde, den Haushalt noch vor der großen Vertagung zu verabschieden. Um die Arbeiten tunlichst zu fördern, soll der Hauptausschuß mit der weiteren Verberatung des Haushalts bereits Ende August beginnen.

tu. **Berlin**, 16. Juni. (Drahtber.) Im Steuerausschuß des Reichstages versprach der Berichterstatter Dr. Helfferich (Deutschnl.) bei Beratung des Gesetzentwurfes zur beschleunigten Erhebung des Reichsnotopfers und der Pflichtabgaben vom Vermögenszuwachs möglichst Erleichterungen für die Besteuerung der Auslandsdeutschen. Angenommen wurde ein Antrag, der die Bestimmung enthält, daß die im Gesetz vorgesehene Frist der Steuerbefreiung für Auslandsdeutsche zunächst bis zum 31. Dezember 1922 verlängert wird.

Stürmische Szenen im Hölz-Prozeß.

Der dritte Tag.

tu. Berlin, 16. Juni. (Drahtber.) Im Hölzprozeß ging es gestern vormittag ziemlich stürmisch zu. Es gab mehrfach erregte Szenen zwischen dem Angeklagten und den Zeugen. Einer der Zeugen mußte durch Beamte der Schutzpolizei zeitweilig aus dem Saal entfernt werden. Zunächst gelangte die Gefangenenbefreiung im Kloster Mansfeld zur Besprechung, sowie die Anschlag auf das Gerichtsgebäude in Mansfeld. Der Angeklagte gab zu, daß er den Auftrag gegeben hätte, die im Kloster Mansfeld untergebrachten Gefangenen zu befreien. Ebenso hätte er seine Leute beauftragt, das Gerichtsgebäude in Mansfeld in die Luft zu sprengen. Hölz bemerkte dazu: Es kommt hier auf Einzelheiten nicht an, aber in vielen Fällen wird sich herausstellen, wie leichtfertig die Zeugen, die Sie gekauft haben, gegen mich aussagen.

Generalstreik in Venedig.

tu. Rom, 16. Juni (Drahtber.) In Venedig ist der Generalstreik ausgerufen worden, wegen eines Konfliktes zwischen Faszisten und Sozialisten, wobei zwei Eisenbahner getötet wurden.

Der Ertrag des Rheinzolles im ersten Monat.

tu. **Paris**, 16. Juni. (Drahtber.) Die am Rhein erhobenen Zollgebühren in Ausführung der Sanktionen haben im ersten Monat einen Ertrag von 170 Millionen Franken ergeben.

Wann kommt endlich Hilfe?

Die trostlosen Zustände in Oberschlesien.

Eine neue Note Deutschlands an die Alliierten.

wtb. Berlin, 16. Juni. (Drahtb.) Nach Paris, London und Rom wurde gestern betreffs Oberschlesien eine Note gesandt, in der es unter anderem heißt: Seit sechs Wochen hat Korfanty alle Befugnisse der interalliierten Kommission übernommen. Seit sechs Wochen duldet die deutsche Regierung die unmenschlichen Ausfälle der polnischen Insurgenten. Die Polen häufen Greuel auf Greuel. Hundert und mehr deutsche Bürger wurden bisher verschleppt. Ueber ihr Schicksal ist nichts bekannt. Weite Gebiete wurden von den Polen zerstört. Traurig ist das Schicksal der Einwohner in dem Aufstandsgebiet. Nicht minder traurig sieht es bei der Industrie aus. Der Bolschewismus findet in Oberschlesien unter diesen Umständen einen günstigen Boden. Blutenden Herzens muß die deutsche Regierung zusehen, wie brutale Gewalt ihren Untertanen gegenüber angewandt wird. Sechs Wochen lang ist polnischer Terror über die deutschen Volksgenossen hingegangen, ohne daß es der interalliierten Kommission gelungen ist, Mittel und Wege zu finden. Das gesamte Aufstandsgebiet in Oberschlesien ist im Besitze der Insurgenten geblieben. Die Grenze nach Polen ist nicht geschlossen. Von Polen werden täglich Munition und Waffen herübergebracht. Beweise für diese Tatsachen werden den Alliierten besonders übergeben. Die Polen haben sich mit fanatischem Haß auf den Rückzug begeben. Längs der ganzen Front aber sind die Ortschaften, die vorübergehend geräumt waren, von den Polen erneut besetzt und schrecklich heimgesucht worden. Die oberschlesische Bevölkerung hat mit beispielloser Selbstbeherrschung bisher die Ruhe bewahrt. Im Vertrauen, daß endlich durchgreifende Maßnahmen angewandt werden, betont die deutsche Regierung, daß, wenn nicht alsbald schnelle Hilfe kommt, das Schlimmste befürchtet werden muß.

Die Polen feuern weiter.

Die Lage in Oberchlesien.

tu. **Breslau**, 16. Juni. (Drahtber.) Die Polen haben auch vorgestern wieder Zembowitz angegriffen und sich der Stadt Rosenberg bis auf 400 Meter genähert. Die englische Artillerie, die in Oppeln seit mehr als einer Woche lag, ist nach Rosenberg abgerückt. Auch Mischline, südlich von Zembowitz, ist von Engländern besetzt worden. Im Südwesten, in der Gegend von Ratibor, haben die Polen die vorgestern von ihnen geräumten Orte wieder besetzt oder unter Feuer genommen.

Der Schritt der Alliierten bei der deutschen Regierung.

tu. Berlin, 16. Juni. (Drahtber.) Wie die „Voss. Zeitung" hört, ist der angekündigte Schritt der französischen Regierung, der sich gegen das Verhalten des deutschen Selbstschutzes in Oberschlesien richtet, gestern mittag erfolgt. Der Botschafterrat in St. Quentin sandte dem Staatssekretär v. Haniel Vorstellungen im Sinne der Forderungen der interalliierten Kommission, die darin bestehen, daß der deutsche Selbstschutz die Position auf dem Annaberg räumen soll.

Eine Verurteilung der Erklärung der interalliierten Komission in Oberschlesien.

tu. **Frankfurt am Main**, 16. Juni. (Drahtber.) Die „Frankfurter Zeitung" bezeichnet die Erklärung der interalliierten Kommission bezüglich der Einstellung der Säuberungsaktion in Oberschlesien als eine Pression, die ebenso unmoralisch wie ungerecht ist. Der Selbstschutz übe einen Akt der Notwehr aus und kann darauf nicht verzichten, so lange die Insurgentengefahr nicht völlig beseitigt ist. Die interalliierten Behörden und ihre Truppen haben die Pflicht, die Bevölkerung gegen die Friedensbrecher zu schützen. Sie verletzen ihre Pflicht aufs gröblichste, wenn sie die angekündigte Säuberung des Landes von den Aufrührern unterlassen.

England auf Seiten Frankreichs in der oberschlesischen Frage.

tu. London, 16. Juni. (Drahtber.) Laut dem Times-Korrespondenten in Oppeln ist man davon überzeugt, daß zwischen der englischen und französischen Regierung eine Uebereinstimmung über die Verteilung Oberschlesiens erzielt worden sei. Die englische Regierung soll sich dem franz. Standpunkt angeschlossen haben. Kreise, die mit der Ententekommission Fühlung halten, versichern, daß auch über das Los von Oberschlesien eine Entscheidung gefallen ist, die in diesen Tagen veröffentlicht werden soll. Die belgische Presse findet es unglaublich, daß Lloyd George jetzt das, was er kurz vorher ein Unrecht gegen die englischen Interessen genannt hat, tun würde.

Welches ist der Zweck der Uebung?

tu. Berlin, 16. Juni. (Drahtber.) Zu der Nachricht von dem bevorstehenden Schritt der Alliierten in Berlin über das Verhalten des deutschen Selbstschutzes in Oberschlesien sagt der „Vorw.": Frankreich kommt der Konflikt natürlich sehr gelegen. Es hat jetzt den lange vergeblich gesuchten Grund, den Selbstschutz in Oberschlesien zu diskreditieren und damit den Polen wieder in den Sattel zu helfen. Es ist garnicht so verwunderlich, wenn sich Frankreich mit seinem energischen Schritt in Berlin so überaus beeilt. Allerdings müssen wir gestehen, daß es uns nicht ganz klar ist, was dieser Schritt für einen Zweck hat. Die deutsche Regierung hat pflichtgemäß die Grenzen nach Oberschlesien gesperrt; im übrigen hat sie mit dieser Angelegenheit in Oberschlesien nichts mehr zu tun, da es ja gerade die französische Regierung ist, die jede deutsche Unterstützung ablehnte. Olotzka und Höfer sind der deutschen Regierung nicht unterstellt. Folglich kann die deutsche Regierung auch nicht für ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden. Auch dieser Fall zeigt wieder, daß es in der oberschlesischen Frage nur eine Lösung gibt: einen raschen und gerechten Schiedsspruch des Obersten Rates.

---

10 bis 15 Milliarden Goldmark Wiederaufbaukos[illegible]

Deutschland zahlte bisher 80 Millionen an die Invaliden und Hinterbliebenen Frankreichs.

tu. Paris, 16. Juni. (Drahtb.) „Petit Journal" meldet, daß der Hauptpunkt der Besprechungen zwischen Loucheur und Rathenau das Verhältnis war, daß zwischen der Bezahlung in natura und Gold besteht. Loucheur schätzte die Lieferungen, welche getan werden müssen für den gesamten Wiederaufbau, auf nicht weniger als 10 bis 15 Milliarden Goldmark. Während der 5 bis 6 Jahre, welche dieser Wiederaufbau dauern wird, wird Frankreich also jährlich ungefähr zwei Milliarden brauchen können. Man darf nicht vergessen, daß Deutschland 80 Millionen bezahlen muß für den Pensionsdienst, welcher Betrag schon in Frankreich an die Invaliden und Hinterbliebenen ausgezahlt worden ist. Der italienische Wiederaufbau ist nahezu beendet. Dieser kann also nur in Gold bezahlt werden. Was die weiteren alliierten Schuldforderungen betreffen namentlich die französischen, würde man eine Bezahlung in Steinkohlen bis ungefähr 800 Millionen Goldmark in Ansatz bringen können. Ebenfalls an Handelswaren unter der Bedingung, daß Deutschland konkurrenzfähig ist, mit den anderen Nationen, die vor dem Kriege schon die Gesamteinfuhr an Frankreich hatten.

Die Wiesbadener Besprechungen und die französische Presse.

Der Umschwung in der öffentlichen Meinung Frankreichs.

wtb. Berlin, 16. Juni. (Drahtb.) In einem Teil der französischen Presse macht sich das Bestreben geltend, der Wiesbadener Begegnung zwischen Loucheur und Rathenau eine übertriebene Bedeutung beizulegen, um ihren wirklichen Charakter zu verwischen. Die „Humanite" betrachtet die Wiesbadener Zusammenkunft als einen Beweis einer neuen Verbrüderung der französischen und der deutschen Großindustrie auf Kosten des Proletariats. Die nationalistischen Zeitungen wiederum tun einerseits so, als ob Frankreich bereits an Deutschland ausgeliefert wäre. Das „Echo de Paris" fürchtet eine Falle und sieht bereits voraus, daß Loucheur zu spät die Entdeckung machen könne, daß er sich zwischen zwei Stücke dem englischen und dem deutschen — gesetzt habe. Die „Action francaise" klagt Loucheur bereits an, daß er unter dem Einfluß von Caillaux stehe, mit dem er vorige Woche eine geheime Unterredung hatte. — Man wird besonders in Deutschland gut tun, dieser absichtlichen Unterstellung keine größere Bedeutung beizulegen als es in Frankreich die übrige Presse tut. Sämtliche republikanischen Blätter einschließlich der Regierungsblätter erblicken das Entscheidende der Wiesbadener Begegnung darin, daß der in Deutschland eingetretene Regierungswechsel den Weg für eine sachliche Behandlung der Entschädigungsfrage freigemacht habe, und daß Rathenau der geeignete Mann ist, die Verhandlungen mit gutem Willen und nötiger Sachkenntnis weiter zu führen. Die Aeußerungen des Vertrauens beweisen, daß die öffentliche Meinung in Frankreich allmählich zu einer weniger leidenschaftlichen Be-

des Verhältnisses zu Deutschland übergeht, weil sie die Gefahren und die Mißerfolge der bisher geübten Politik zu begreifen beginnt.

Der 6. Kriegsbeschuldigtenprozeß.

tu. **Leipzig**, 16. Juni. (Drahtber.) Ein neuer Kriegsbeschuldigtenprozeß vor dem Reichsgericht ist auf den 18 Juli anberaumt worden. In diesem wird gegen Generalleutnant a. D. v. Schack aus Kassel und Generalmajor Kruska aus Bremke (Kreis Göttingen) verhandelt, die von der französischen Regierung beschuldigt werden, in den Jahren 1914-15 in dem Gefangenenlager Niederzwehren bei Kassel im Zusammenwirken als Ortskommandant und Vorsteher des Gefangenenlagers den Ausbruch von Typhus verschuldet und dadurch Gefangene getötet zu haben.

„Gute Nacht, Mörder!"

Zwischenfall im englischen Unterhaus.

tu. **London**, 16. Juni. (Drahtber.) **Bei der Besprechung der letzten Morde in Belfast im Unterhause fiel ein Abgeordneter der Arbeiterpartei Greenwood mit den Worten ein: „Hurra dem ersten Mörder!" Der Sprecher befahl ihm darauf, das Haus zu verlassen. Als er sich hinaus begab, sagte er zu den Regierungsanhängern: „Gute Nacht Mörder!"**

Noch kein Ende des Schulstreikes in Hamborn.

tu. **Hamborn**, 16. Juni. (Drahtber.) Der Schulstreik um die weltliche Schule geht weiter, weil die Schuldeputation die Zusammenfassung der vom Religionsunterricht befreiten Kinder in besonderen weltlichen Sammelklassen im Hinblick auf die gesetzliche und finanzielle sowie technische Schwierigkeit abgelehnt hat. Der Regierung wurde eine Nachprüfung dieses Beschlusses anheimgestellt. Es streiken zurzeit 1635 Kinder, außerdem sind 796 Kinder krank gemeldet.

Aus Stadt und Amt Rheine.

+ **Donnerstag, 16. Juni 1921.**

Sozialdemokratischer Zahlenschwindel.

Rote Roßtäuscherkniffe nach bekannter Manier.

Man schreibt uns:

„2500 organisierte christliche Textilarbeiter in Rheine". Unter dieser Ueberschrift brachte der sozialdemokratische Volkswille Nr. 134 vom 12. Juni einen Artikel in welchem bewiesen werden soll, daß die Angaben der Geschäftsführung des christlichen Textilarbeiterverbandes unrichtig sind. „2423 Mitglieder mit einer Einnahme von rund 58 000 Mark, sind Zahlen, die beweisen" so war in der Generalversammlung und in dieser Zeitung wahrheitsgemäß berichtet worden. Es hätte noch in der Zeitung hinzugefügt werden können, daß diese Einnahmen der Nettobeitrag für die Zentralkasse war und daß noch an Bezirks- und Lokalbeitrag 16 929 20 Mark eingenommen wurden, sodaß eine Bruttoeinnahme von 74 229 20 Mark zu verzeichnn war. Man kann daraus ersehen, daß die „Christen" sich nicht selbst erhöhen, wie der rote Artikelschreiber unter zynischer Anführung einer Bibelstelle schreibt, sondern daß die christliche Ortsgruppenleitung in Rheine das Prahlen mit hohen Zahlen dem Artikelschreiber im Volkswillen — welcher sicherlich in der Geschäftsleitung des soz. Textilarbeiterverbandes zu suchen ist — überläßt. Ein Sprichwort sagt: Man sucht niemanden hinter dem Busch, wenn man nicht selber dahinter gesessen". Der rote Artikelschreiber schreibt wörtlich: „Die Filiale Rheine des D. T. V., (also alle Gruppen des Rheiner Bezirkes D. V.) hatte bei ihrer letzten Abrechnung vom 1. Quartal 1921 an männlichen Mitgliedern 2133, weiblichen 1483, das sind zusammen 3616 Mitglieder. Die Gesamteinnahme betrug aber 145 402 18 Mark. Das klingt schon ganz anders." Der Berichterstatter hat hierbei anscheinend die Tatsache außer acht gelassen, daß andere Leute auch rechnen können. 145 402 18 Mark Einnahmen bei 3616 Mitgliedern macht auf 13 Wochen des Quartals berechnet rund 3,10 Mark pro Woche und Mitglied. Will man alten praktischen Gewerkschaftlern weis machen, daß diese Beiträge im Durchschnitt von allen Mitgliedern geleistet sind? Hat man denn gar keine jugendliche, minderverdienende und kranke bezw. arbeitslose Mitglieder gehabt und will man der Oeffentlichkeit vorschwindeln, daß die Mitgliederzahl in dieser Zeit durchschnittlich 3616 betrug? Diese Angaben sind purer Schwindel und darauf berechnet, die öffentliche Meinung irre zu führen. Der rote Artikelschreiber hat nach bekannter sozialdemokratischer Manier sicher den Kassenbestand vom vorigen Quartal mit in Anrechnung gebracht. Das kennt man. Solcher Roßtäuscherkniffe braucht sich der christliche Textilarbeiterverband in Rheine nicht bedienen. Das Vertrauen der Mitglieder macht einen solchen Täuschungsschwindel überflüssig. Und wenn der rote Artikelschreiber so neugierig ist, zu wissen, wie hoch der Kassenbestand der Ortsgruppe Rheine ist, so hätte er sich ruhig bei den Mitgliedern, welche die Generalversammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes besucht haben, erkundigen können. Es ist in aller Oeffentlichkeit mitgeteilt worden, daß der Kassenbestand nur für Rheine 12 503 72 Mark, am 1. April betrug. Er gute Freund von der roten Couleur kann hoffentliche nun ruhig schlafen. Im übrigen sei noch mitgeteilt, daß die Ortsgruppe Rheine des christlichen Textilarbeiterverbandes nicht 2500, sondern gegenwärtig über 2600 Mitglieder hat, während die Zahl des soz. Textilarbeiterverbandes nach seinen eigenen Angaben nur 1400 in Rheine beträgt. Man kann also hieraus ersehen, wer das Vertrauen der „Massen" besitzt. Daran ändern alle demogogischen Artikel des „Volkswillen" nichts. Im Gegenteil. Nur noch mehr solcher Artikel; das kann nur zum Nutzen der christlichen Bewegung sein. Wenn der verehrte rote Freund aber im Anschluß an einen Artikel, welcher den Zweck haben soll, den christlichen Textilarbeiterverband zu verdächtigen und im Anschluß daran einen Bericht über die Kunst der Trapez-Drahtseilkünstler im Zirkus Maine bringt, er ja nicht vergessen soll, den Zahlenjongleur im „Volkswillen" zu erwähnen, welchem das M·lheur passierte, daß ihm bei seinen Kunststücken kräftig auf die Hühneraugen getreten wurde.

Die christlichen Gewerkschaften zur Lohn- und Preisentwicklung.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften befaßte sich am 13. Juni in Köln mit den von Arbeitgeberverbänden noch in letzter Zeit versandten Rundschreiben, in denen der Lohnabbau als notwendig hingestellt und den Arbeitgebern ein dementsprechendes Vorgehen empfohlen wird. Der Inhalt dieser Rundschreiben hat eine starke Erregung und Beunruhigung der Arbeiterschaft bewirkt. Der Vorstand des Gesamtverbandes wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen die von den Arbeitgeberverbänden propagierte Absicht. Tatsache ist, daß dem Sinken einiger Preise für Bedarfsartikel ein noch größeres Steigen für andere Verbrauchsartikel gegenübersteht. Hinzu kommt, daß — nach ausdrücklichen Erklärungen der Regierung im Reichswirtschaftsrat — die Inlandpreise den Weltmarktpreisen immer mehr angepaßt werden, daß ferner zugegebenermaßen die Kosten der Lebenshaltung, insbesondere für die arbeitende Bevölkerung, wesentlich steigen und daher Lohn- und Gehaltsaufbesserungen notwendig werden. Schon heute ist die Lage weiter Arbeitskreise außerordentlich drückend. Umsomehr glaubt der Vorstand des Gesamtverbandes sich gegen ein Vorgehen von Arbeitgeberseite wenden zu müssen, welches unübersehbare Konsequenzen und Gefahren für die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens im Gefolge haben muß.

♂ **Wer hat verfallene 50-Mark-Scheine?** Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918 haben auf Grund der Verordnung vom 27. Dezember 1920 (R. G. Bl. S. 2318) ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit dem 31. Januar 1921 verloren; sie werden nur noch bis zum 31. Juni 1921 von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert.

♂ **Die erste Rate auf die Reichseinkommensteuer ist bis zum 22. Juni fällig!** Die Stadtkasse macht bekannt: Alle Steuerpflichtigen der Stadt Rheine, welche für 1920 einen Steuerzettel (Steueranforderung) über Reichseinkommensteuer erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, von der auf diesem Zettel für 1920 angeforderten vorläufigen Jahressteuersumme an Reichseinkommensteuer bis zum Mittwoch, den 22. Juni, ein Viertel unter Vorlage des Steuerzettels als erste vorläufige Rate auf die Reichseinkommensteuer für 1921 einzuzahlen. Nach diesem Zeitpunkt wird die Steuer zwangsweise kostenpflichtig eingezogen. Vom 23. bis 27. Juni bleibt die Stadtkasse wegen Quartalsabschluß geschlossen.

⊙ **7 Jahrhundert-Feier der Drittordensgemeinde Rheine.** Am letzten Sontag beging die im vorigen Jahre gegründete Drittordensgemeinde hierselbst in der herrlich geschmückten Petrikirche die 7. Jahrhundertfeier des dritten Ordens des hl. Franziskus. Am Morgen vereinigten sich die Mitglieder vollzählig in der gemeinschaftlichen hl. Kommunion, die durch eine tief zu Herzen gehende Ansprache und mehrstimmige Gesänge verschönert wurde. Heilige Uebungen während der vorigen Woche waren zur Vorbereitung vorangegangen, abgehalten durch den Kapuzinerpater Hugo aus Bensheim in Hessen. Erneuerung im Geiste des hl. Vaters Franziskus war der Inhalt der Vorträge am Morgen und Abend. Unvergeßlich dürfte den Zuhörern die schlichte Sakramentsfeier am Freitag und erst recht die herrliche Schlußandacht am Sonntagnachmittag gewesen sein. Nach dem Schlußvortrag fand feierliche Profeß statt, während der Chor der Jungfrauenkongregation von St. Dionysius das Magnificat sang. Darauf wurden 54 Tertiaren neu eingekleidet, sodaß die junge Gemeinde in ihrer Mitgliederzahl das 3. Hundert bereits überschritten hat. Möchten doch immer mehr Männer und Frauen die alten Vorurteile und besonders auch die Menschenfurcht überwinden und sich unter die Kinder des hl. Franziskus aufnehmen lassen, die ja kaum mehr Pflichten übernehmen, als die, welche ein guter Katholik schon von selbst erfüllt, dafür aber unermeßlich reicher Gnaden teilhaftig werden. Außerdem ist der dritte Orden durchaus nicht ein Gebetsverein. Praktisches Christentum in und durch seine Mitglieder zu fördern ist seine Aufgabe. In jüngster Zeit entfaltet er auch eine lebhafte caritative Tätigkeit und nimmt sich in der Liebe des heraphischen Vaters der ärmsten und verlassensten Familien an. Hoffentlich [illegible] hierselbst auch dieser Seite seiner Aufgaben die notwendige Aufmerksamkeit widmen. Bei der Schlußfeier der Exerzitien, bei der auch der päpstliche Segen erteilt wurde, klebt ein begeistertes „Großer Gott wir loben Dich" aus tiefbewegtem Herzen die Freude und den Dank über die schöne Jahrhundertfeier im dichtgefüllten Gotteshause ausklingen.

⊙ **Ein Zentrumsantrag zu Gunsten der schaffenden Stände.** Die Zentrumsfraktion des Landtages hat folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle das Staatsministerium dringend ersuchen, bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß die am 1. Juni erfolgte ungeheuere Steigerung der Preise für Wochen- und Monatskarten auf der Eisenbahn baldmöglichst wieder auf einen erträglichen Stand herabgesetzt wird, da sonst entweder neue Lohnsteigerungen unvermeidlich sind oder weiten lebenswichtigen Industriekreisen die notwendigen Arbeitskräfte entzogen werden oder andererseits die Ausgaben für Erwerbslosenunterstützung ins ungemessene gesteigert werden müßten."

⊙ **Erhöhung der Kriegsbeschädigtenbezüge.** Die Teuerungszulage, die den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu den Versorgungsgebührnissen nach dem Reichsversorgungsgesetz gewährt wird, ist mit Wirkung ab 1. 1. 1921 vom 25 v. H. auf 35 v. H. erhöht worden. Vom gleichen Zeitpunkte an sind die Grenzen des Jahreseinkommens, die bisher für das Ruhen der Versorgungsgebührnisse galten, um je 2000 Mark heraufgesetzt worden. Während also früher die Kürzungen der Versorgungs-Gebührnisse schon begonnen, wenn man nach Abzug der Versorgungsgebührnisse von seiner ganzen Jahreseinnahme mehr als 5000 Mark steuerpflichtiges Einkommen behielt, beginnen jetzt die Kürzungen erst, wenn man bei der gleichen Berechnung noch 7000 Mark steuerpflichtiges Einkommen erhält. Ferner ist auch die Bestimmung, wodurch die Elternrente nur gewährt werden dürfte, wenn das Jahreseinkommen nicht über 1500 Mk. hinausging, durch die Erhöhung der Einkommengrenze auf 3000 Mark geändert. Die sich aus diesen Neuregelungen ergebenden Nachzahlungen sollen mit größter Beschleunigung erfolgen. Gleichzeitig mit ihnen werden auch die Erhöhungen der Ortszulagen ausgehändigt, soweit solche nach der neuen Ortsklasseneinteilung mit Wirkung vom 1. 4. 1921 den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen etwa zusteben.

♂ **Mitgliederversammlung des Rudervereins Rheine.** Am heutigen Donnerstag, abends 8,30 Uhr findet im Bootshause eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1.) Aufnahme neuer Mitglieder; 2.) Verschiedenes.

⊙ **Gemeinsamer Ausflug der Sportvereinigung Rheine.** Die Sportvereinigung 09 unternimmt am Sonntag, den 19. Juni, einen gemeinsamen Ausflug mit Angehörigen nach Bentheim und zurück zum Waldschlößchen b. Schüttorf. Die Teilnehmer sammeln sich um 1,30 Uhr am Bahnhof.

Provinznachrichten.

Ein 15jähriger Vatermörder.

Den 65 Jahre alten Vater kaltblütig aus dem Hinterhalt erschossen. — Eine furchtbare Tragödie in Lippe bei Marl.

In Lippe unweit von Marl erschoß der 15 Jahre alte Hubert Schild seinen 65 Jahre alten Vater mit einem Jagdgewehr. Der ungeratene Sohn konnte trotz der Strenge des Vaters nicht zu einem ordentlichen Menschen erzogen werden; seinen Arbeiten als Waldarbeiter ging er sehr unregelmäßig nach, sodaß der Vater ihn stets kontrollieren und seinen Lohn selbst abholen mußte, damit der Sohn nicht alles vergeudete. Am Sonntag mittag nun stellte sich der Junge eine Viertelstunde vom Hause entfernt auf die Lauer in der Absicht, seinen Vater aus dem Wege zu schaffen. Gegen 1 Uhr kehrte der Vater von dem Förster, bei dem sein Sohn in Diensten stand, zurück. Als er am Versteck seines Sohnes vorbeikam, feuerte der Junge aus etwa 15 Meter Entfernung aus einem Jagdgewehr Schrotschüsse auf seinen ahnungslos des Weges gehenden Vater. Während der erste Schuß fehlging, traf die zweite Schrotladung den Vater in den Rücken, worauf der alte Mann zu Boden stürzte; bald darauf trat der Tod infolge innerer Verblutung ein. Der jugendliche Vatermörder eilte nun mit dem Gewehr, das er aus dem Schlafzimmer seines Vaters entwendet hatte, nach Hause. Hier nahm er erst in aller Ruhe sein Mittagsmahl ein und flüchtete dann. Der Polizei gelang es noch am selben Tage gegen 6 Uhr abends den Mörder in einem Walde zu umstellen und festzunehmen. Er ist geständig und gibt an, der Vater haben ihm wiederholt mit Totschießen gedroht und nur aus Furcht hiervor habe er seinen Vater aus dem Wege schaffen wollen.

)(**Dortmund**, 15. Juni. **Selbstmord eines jungen Mädchens.** Eine Kontoristin von hier, die sich seit kurzem in dem Genesungsheim der Dortmunder Krankenkasse in Frönsberg bei Sundwig aufhielt, stürzte sich aus dem dritten Stockwerk des Genesungsheims und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald nachher gestorben ist.

)(**Bochum**, 15. Juni. **10 000 Mark ergaunert.** Am 10. Juni gegen 6 Uhr nachmittags wurde ein Kaufmannslehrling, der sich mit einem Geldbetrage von etwa 10 000 Mark auf dem Wege

Der letzte Mönch vom Leuchterhof.

2)

Eine Erzählung aus Westfa[illegible]

von

Benno Bertram.

Zehn Jahre hatte Bruder Honorius zu Leuchterhof gepflanzt, gekocht, gebraut und geschnitzt, da brach das Unglück über das arme Kloster herein. Durch den Wiener Reichsdeputationshauptschluß verfielen zahlreiche Klöster im auseinanderbröckelnden alten deutschen Reich der Säkularisation, sie wurden aufgehoben. Auch Leuchterhof traf das Todeslos. Wenn ein Blitzstrahl in eine friedlich weidende Herde Schafe fährt, so kann die Verwirrung unter den Tieren kaum größer sein, als jene war, worin der Konvent von Leuchterhof sich durch die Schreckensbotschaft aus Wien versetzt sah. Wie eine Schar kleiner Küchlein durcheinanderrennt, denen der böse Raubvogel mit der Mutter das warme Obdach entriß, so liefen die Väter und Brüder mit Klagen und Schelten aufgeregt umher, laut nach dem Prior schreiend, der gerade abwesend war, als die Hiobspost im Kloster eintraf. Einer nur stand stumm und starr inmitten der lärmenden Aufgeregtheit: Bruder Honorius. Ihm war sein armer Verstand betäubt wie ein von der Wucht des Keulenhiebs gefällter Schlachtstier. Zwei dunkle Begriffe standen wie Ungeheuer vor seiner zitternden Seele: Reichsdeputatonshauptschluß und Säkularisation! Schon spürte er ihren Würgegriff an der keuchenden Kehle, sah er sich herausgerissen aus sicherm Port und hinausgestoßen aufs neue ins wilde Meer eines ungewissen Daseins.

In all dem Sturm erwies sich dann der treffliche Prior als starker Halt und Helfer. Er spendete Trost, der allen nötig, guten Rat, wo man seiner bedurfte, und die rasche Tat dem, der sie von ihm heischte. Von den Vätern gingen zwei in die Heidenmission, einer wurde auf eine gerade freiwerdende Pfarrstelle gebracht, ein anderer trat zur Schule über, die damals im vestischen Ländchen einen gewissen Aufschwung zu nehmen begonnen hatte, die Brüder traten teils in andere Klöster über, teils kehrten sie in die Welt zu[illegible] diesen wurde eine kleine Pension ausgesetzt von neuen Landes[illegible] Herzog von Arenberg, dem das Klostergütchen als sekuemäne zugefallen war.

[illegible] Bruder Honorius konnte weder mit Trost, noch mit gutem Rat geholfen werden. Alle Versuche des gütigen Priors, mit ihm über seine Zukunft zu reden, scheiterten an seiner völligen Teilnahmslosigkeit. Da blieb nur die zwar ungeheißene Tat übrig. Es war dem Prior doch nicht unbekannt geblieben, daß Honorius aus dem Umgang mit dem Schulmeister von Buer mancherlei schätzbare Kenntnisse gewonnen hatte. In einer Zeit, wo noch nicht so sehr übertriebene Hochschätzung des Wissens, als die Achtung vor der Lauterkeit des Herzens zum Maßstab für die Tauglichkeit im Beruf des Seelengärtners diente, war es nichts außergewöhnliches, daß ein Mann wie Bruder Honorius auf eine Schulstelle gesetzt wurde. Und es war dem Prior nicht einmal schwer geworden, ihm die Schulmeisterstelle an einer gar nicht weit entlegenen Bauerschaftsschule zu verschaffen. Inzwischen war der Prior und Honorius von den Klosterbewohnern allein noch im vereinsamten Leuchterhof geblieben. Der schweigsame Bruder versuchte nach wie vor seinen gewohnten Dienst zu tun, als ob es ewig hätte so fort gehen können. Erst als die Sendboten des Herzogs kamen und unter dem Wappen der Klosterstifterin das Hoheitszeichen des neuen Herrn über der Pforte an die Wand nagelten, — ein Zeichen, daß für die armen Karmeliter auf Leuchterhof nun kein Platz mehr sei, — da weiteten sich des Honorius Augen in plötzlichem Verstehen, und eine flatternde Angst sprang aus ihnen den Prior an: ob denn nun wirklich alles aus sei und vorbei? Und als der ihm in seiner milden Art auseinander setzte, Gott habe nun einmal das Schreckliche zugelassen, und müßten auch sie jetzt das geliebte Kloster verlassen, Honorius möge sich ein Herz fassen und seine Stelle nur gleich antreten, schlimmstenfalls könne ein Kurs auf der Normalschule zu Recklinghausen nachhelfen, die von Anton Wiggermann, dem würdigen Schüler des heiligmäßigen Bernhard Overberg geleitet werde . . . . . , da malte sich ein solch herzzerbrechender Schmerz auf des Bruders sonst so undurchdringlichem Angesicht, daß der gute Prior, um seine Tränen zu verbergen, sich von ihm wegwenden mußte. Als dann bald darauf der Pächter des Klostergutes Miene machte, mit Sack und Pack in die geheiligten Räume einzuziehen, da hat der Prior, zwar trockenen Auges aber blutenden Herzens von dem geliebten Kloster und seinen letzten, liebsten Bruder Abschied genommen, Honorius ging noch einige Tage wie verloren umher, von der Küche in den Keller, vom Keller ins Bräuhaus, von da in den Garten und zuletzt in die Kapelle, wo er lange verweilte. Die Pächtersleute hatten nicht Zeit noch Lust, sich viel um den seltsamen Mönch zu kümmern, und als man sich bald anschickte, auch das Kirchlein für profane Wirtschaftszwecke in Anspruch zu nehmen, da verschwand er, ohne daß man darauf geachtet hätte, wohin er sich gewandt hatte

Freunde des Klosters, die auch Freunde des Bruders Honorius gewesen waren, haben hin und wieder nach seinem Verbleib geforscht; hatte man doch, solange noch manch schönes Schnitzwerk aus seiner Hand und die Erinnerung an manchen Trunk würzigen Klosterbieres an ihren Spender gemahnten, gerade ihn nicht am ehesten vergessen. Aber alles, was man erfahren konnte, war, daß Honorius wirklich auf eine Bauerschaftsschule im Obervest gekommen war. Niemals aber ward er wieder gesehen.

Und es kam eine rauhe, bewegte Zeit in die Welt, der Feldherrnstiefel des gewaltigen Kaisers Napoleon stampfte durch die Lande, Kriegsstürme brausten über das Vest hinweg, so mancher Mutter Sohn blutete und bleichte im fernen Spanien oder auf den Schneefeldern des kalten Rußlands, eine Hungersnot folgte hinterher, zweimal noch wechselte das vestische Ländchen seinen Herrscher kaum ein Dutzend Jahre waren so vergangen, und die Erinnerung an den seltsamen letzten Mönch von Leuchterhof war im Meer der Vergessenheit zerronnen.

*

Es war in der Zeit nach den Freiheitskriegen. Man war aufgeklärter geworden und selbst die Bauersleute damals noch so weltentlegenen Vest vermeinten, an Spuk und Gespenster nicht mehr glauben zu sollen. Und doch hatte der Pächter von Leuchterhof — selbst der Aufgeklärtesten einer — alle Mühe, von seiner Pachtstätte den gefürchteten Ruf eines Gespensterhofes fernzuhalten. Er konnte nicht verhindern, daß hinter seinem Rücken Knechte und Mägde hin und wieder wisperten und fisperten von seltsamen, geheimnisvollen Dingen, die dieser oder jener in den unheimlichen Klosterräumen wahrgenommen haben wollte. Zwar konnte niemand etwas bestimmtes sagen, aber daß etwas nicht richtig sei, wußte jeder. Wie konnte das auch anders sein. In der ehemaligen Kapelle, wo noch immer zwei gemalte Fenster und ein Stück vom Chorstuhl an die klösterliche Vergangenheit erinnerten, im Grabkeller darunter, wo die verstorbenen Mönche in tiefen Mauernischen beigesetzt worden — konnte es wohl dem beherztesten und aufgeklärtesten Manne unheimlich werden, geschweige denn solchen Menschen von damals, denen man von Jugend auf eine gespenstige Furcht vor den Spukgestalten in den alten Schlössern und Klöstern mit besonderem Fleiß beizubringen sich bemüht hatte. Unter einem weniger aufgeklärten Pächter wäre Kloster Leuchterhof wohl kaum so lange [illegible] verschont geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

m Hauptpostamt befand, vor dem Hause Bongardstraße 24 von einem Herrn angehalten und gebeten, einen Brief nach der dritten Etage zu befördern. Indem er dem Lehrling drei Mark Trinkgeld übergab, erbot er sich, dessen Aktentasche so lange zu halten. Als der Lehrling zurückkam, war der Schwindler verschwunden.

)(**Gelsenkirchen**, 15. Juni. **Bluttat.** Bei einem Streit zwischen zwei Schiffern des im Hafen liegenden Schiffes „Fasolt" wurde einer der beiden durch zwei Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

)(**Wesel**, 15. Juni. **Eine Mustermesse in Wesel?** Die Weseler Stadtverordnetenversammlung bewilligte 100 000 Mark für eine Mustermesse in Wesel, die gemeinschaftlich von der Stadt Wesel und der Zweigstelle Wesel der Niederrheinischen Handelskammer Duisburg-Wesel Ende August 1921 oder im Frühjahr 1922 veranstaltet werden soll.

)(**Neheim**, 15. Juni. **Jugendlicher Kassendieb.** Samstag abend wurde der Sparkassenangestellte Spielmann von hier verhaftet, weil er sich größerer, bis her noch nicht genau festgestellter Unterschlagungen schuldig gemacht und dieselben auch schon eingestanden hat. Man spricht von einem Betrag von über 100 000 Mark. — Die Bareinlagen der Sparkassenbücher werden nicht betroffen, vielmehr handelt es sich um Bankbuchschiebungen. Spielmann war durch sein auffälliges Leben schon längere Zeit Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit geworden und tat sich im Traktieren bei mancherlei Gelegenheiten hervor. Am meisten ist die infolge teilweiser Deckung der Unterschlagungen mittellos gewordene verwitwete Mutter des 22jährigen jungen Kassendiebes zu bedauern.

Die freie Meinung.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Der Milchpreis in Rheine.

Auf das Eingesandt betreffs des Milchpreises möchten wir erwidern, daß wir Milchhändler von Rheine nicht gewillt waren, den Milchpreis zu erhöhen, sondern notgedrungen zu dem Entschluß gekommen sind, weil auswärtige Händler den Milchpreis von 1,50 Mk. auf 2,— Mk. überboten haben. Zudem sind auch verschiedene Landwirte an uns herangetreten, ob wir ihnen, den Landwirten, den Preis nicht erhöhen könnten. Da nun die Molkereien des Kreises Burgsteinfurt auch dazu übergegangen waren, den Preis zu erhöhen, so blieb uns nichts anderes übrig, wenn wir Milch in Rheine behalten wollten, das gleiche zu tun. Wenn Einsender in der Lage ist, uns Garantie geben zu können, genügend Milch franko Rheine zum Preise von 1,70 Mk. liefern zu können, sind wir [illegible] von 2.— Mk. zu verkaufen. [illegible] in allen Angelegenheiten Aufklärung [illegible] daß weitere Kommentare überflüssig [illegible] zum Preise [illegible] immer bereit,

Die vereinigten Milchhändler [illegible]

*

Nochmals die hohen Milchpreise.

Seine eigene freie Meinung inbezug auf Zweckmäßigkeit der Bewilligung eines Ehrenpreises für die Tierschau seitens der Stadt Rheine hat auch der Unterzeichnete, dessen Ausführungen in der Stadtverordnetensitzung in einem in der Münsterländischen Volksztg. erschienenen Artikel unter obigem Stichwort kritisiert wurden, wobei mehrere Namen, nur nicht der des Artikelschreibers, genannt wurden. Diejenigen Stadtverordneten, welche gegen den betr. Antrag gestimmt haben, wissen ganz genau, daß sie die Meinung der gesamten Arbeitnehmerschaft hinter sich haben. Mag der Landwirt auch seine freie Meinung haben, für städtische Angelegenheiten ist sie nicht maßgeblich. Der Nutzen der Tierschauen für die Landwirtschaft soll nicht bestritten werden. Die Interessen der Wirte und Gewerbetreibenden pflegt man doch auch sonst nicht in den Vordergrund zu stellen, wenn beraten wird, ob die Kirmes sein soll oder nicht. Meine Vorwürfe sind weder durch die Antwort des Herrn Bürgermeisters noch durch die Artikelschreiber entkräftet. Daß die hohen Milchpreise den Bauern durch die Händler aufgezwungen wurden, ist interessant. Oder sollte es dem Milchhändler so gehen wie manchem Andern? Der Bauer wird keine Milch abgeben, wenn er nicht die hohen Preise bekommt. Wie mit der Milch, so geht es mit allen anderen landwirtschaftlichen Produkten. Wenn der Städter auch zuweilen kaltlächelnd dem Bauer die Geldscheine auf den Tisch — nicht in die Hand — legt, so geschieht es doch nur der bitteren Not gehorchend, um Siechtum und Tod seiner Angehörigen zu verhindern. Hunger und Not der städtischen Bevölkerung ermöglichen dem Bauer ständige Preiserhöhung für seine Produkte, trotz aller gegenteiligen Bemühungen der städt. Lebensmittelkommission und Preisprüfungsstelle. Mit der gesetzlichen Freigabe der Milch usw. ist diesen Stellen fast jede Möglichkeit der Einwirkung genommen.

Sollte es jedoch dem landw. Lokal-Verein gelingen, durch Einwirkung auf seine Mitglieder, bei diesen ein besseres Verständnis für die Notlage der städtischen Bevölkerung hervorzurufen, so würde ich gern bereit sein, meine Zustimmung zu geben, daß solche Bemühungen leitens der Stadtverwaltung anerkannt und belohnt werden. Möge der Landwirt auch bedenken, daß den Arbeitern und Beamten keine Lohn- und Gehaltserhöhungen aufgezwungen werden. Solange die Lebensmittelpreise in dieser Weise steigen, kann jedenfalls an Lohn- oder Gehaltsabbau nicht gedacht werden.

C. Cordes, Stadtverordneter.

Tierschaufest 1921 in Rheine.

Glänzende Veranstaltung des Landw. Lokalvereins.

Die Tierschau auf dem Viehmarkt.

Zahlreicher Besuch auf dem Ausstellungsplatze.

Rheine, 16. Juni.

Soll unser Volkskörper wieder gesunden, so ist in erster Linie erforderlich, daß eine Gesundung unseres landwirtschaftlichen Berufsstandes eintritt. Hart hat die Landwirtschaft unter den Folgen des Krieges, unter den Ablieferungen von Vieh an den Feindbund und nicht zuletzt unter den schweren Viehseuchen in Westfalen zu leiden gehabt. Auch in der Zwangsjacke der Zwangswirtschaft hat die Landwirtschaft 7 Jahre lang geseufzt. Im Hinblick auf diese Schwierigkeiten ist es erforderlich, daß die verschiedenen Berufsstände aufeinander mehr Rücksicht nehmen und für die schwierige Lage der Landwirtschaft in den letzten 7 Jahren mehr Verständnis zeigen. Wenn es im allgemeinen dem Bauernstand bezüglich der Ernährung besser ergangen ist, als manchen Teilen der städtischen Bevölkerung, so ist — wie es auch ganz richtig in einer Entschließung auf dem Bauerntag in Rendsburg heißt — zu bedenken, daß jeder Produzent in allen Produktionszweigen zunächst seinen eigenen Bedarf deckt, ganz abgesehen davon, daß der Bauernstand besonders in den Sommermonaten sehr wohl eine 13- bis 14stündige Arbeitszeit kennt, dagegen nicht eine 7- bis 8stündige. Es wird noch einige Zeit vergehen, bis unsere Landwirtschaft hinsichtlich der Produktion und der Tierzucht die Blütezeit der Vorkriegsjahre wieder erreicht hat. Daß sie aber auf dem besten Wege dazu ist, das zeigte uns die gestrige Tierschau.

Der Landwirtschaftliche Lokalverein Rheine-Emsdetten-Neuenkirchen und mit ihm die heimische Landwirtschaft hatten gestern ihren großen Tag: Ein Tierschaufest in Rheine nach sieben Jahren! Die Veranstaltung auf dem schön gelegenen Ausstellungsplatz an der Lindenstraße war aus allen Kreisen überaus zahlreich besucht. Die zur Schau gestellten Tiere stellten teilweise erstklassiges Material dar. Besonders die Pferdezucht war mit einer Reihe prächtiger Tiere vertreten. Aber auch unter den Bullen und den Kühen befand sich hervorragendes Material.

Das Ergebnis der Prämierung.

Stuten mit Fohlen (Warmblut).

Ehrenpreis: Franz Berninghof, Catenhorn;
1. Preis: Heinrich Möller, Rheine;
2. Preis: Heinrich Delsen, Bentlage;
3. Preis: Heinrich Schiermann, Neuenkirchen.

Stuten mit Fohlen (Kaltblut).

1. Preis: Bernh. Eilter, Altenrheine;
2. Preis: Gerh. Südhoff, Altenrheine;
3. Preis: A. Schulte-Werning, Dutum.

Fohlen (einjährig).

1. Preis: Clemens Gebring, Riesenbeck;
2. Preis: C. Howekamp, Neuenkirchen;
3. Preis: R. Schulte-Tenderich, Mesum;
4. Preis: Schründersche Gutsverwaltung, Mesum.

Fohlen (zweijährig).

1. Preis: Wilh. Leusmann, Dutum;
2. Preis: Paul Niehaus, Neuenkirchen;
3. Preis: Schründersche Gutsverwaltung, Mesum.
4. Preis: Th. Storm gt. Gausling, Catenhorn;
Lobende Anerkennung: Fr. Berninghoff, Catenhorn;
Lobende Anerkennung: R. Schulte-Tendrich, Mesum;
Lobende Anerkennung: Th. Storm gt. Gausling, C[illegible]rn.

Stuten von 3—6 Jahren (Kaltblut).

1. Preis: Wenzel Stockmann, Bentlage;
2. Preis: R. Schulte-Tender[illegible] Mesum;
3. Preis: Tobohoff, Holsterfelde;
4. Preis: Wilh. Gering, Catenhorn;
Lobende Anerkennung: Cl. Epping-Ernsting, Gellendorf;
Lobende Anerkennung: Wenzel Borchert, Rodde;
Lobende Anerkennung: Jos. Göcking, Altenrheine.

Warmblut.

1. Preis: August Bisping, Emsdetten;
2. Preis: Anton Deitmar, Neuenkirchen;
Lobende Anerkennung: Heinrich Schiermann, Neuenkirchen.

Bullen von 12—24 Monaten (nicht angekört).

1. Preis: Wilh. Leusmann, Dutum;
2. Preis: Wenzel Borchert, Rodde;
3. Preis: Aug. Wiesch, Altenrheine.

(Die Prämien werden erst nach der Ankörung ausgezahlt.)

Bullen über 24 Monate (angekört).

Ehrenpreis: Josef Schulte-Mesum, Mesum;
1. Preis: Franz Berninghoff, Catenhorn;
2. Preis: Anton Deitmar, Neuenkirchen.

Kühe.

Ehrenpreis: Wenzel Stockmann, Bentlage;
1. Preis: Franz Berninghoff, Catenhorn;
2. Preis: Gerh. Südhoff, Altenrheine;
3. Preis: A. Deitmar, Neuenkirchen-Sutrum;
4. Preis: Paul Niehues, Neuenkirchen;
5. Preis: Temming, Schründersche Gutsverwaltung, Mesum.

Rinder.

1. Preis: Josef Schulte-Mesum;
2. Preis: Paul Niehues, Neuenkirchen-Sutrum;
3. Preis: Paul Niehues, Neuenkirchen-Sutrum;
4. Preis: Josef Schulte-Mesum;
Lobende Anerkennung: Siebker gt. Stockel, Eichendorf;
Lobende Anerkennung: Louis Lücke, Rheine.

Eber.

Ehrenpreis: v. Gescherſche Gutsverwaltung, Venhaus.
1. Preis: Th. Storm gt. Gausling, Catenhorn;

Zuchtsauen.

1. Preis: v. Gescherſche Gutsverwaltung, Venhaus;
2. Preis: Aug. Wiesch, Altenrheine.

Die Festveranstaltung bei Elpers.

Nach der Bekanntgabe der Prämien begaben sich die Festteilnehmer zu dem Lokale der Gebr. Elpers, wo das gemeinschaftliche Festessen stattfand, an dem über 90 Personen, darunter auch eine Anzahl Damen, die Frauen der Mitglieder, teilnahmen. Zu Beginn des Festessens ergriff der Vorsitzende des Landw. Lokalvereins, Herr Amtmann Dr. Schulte-Westhoff, das Wort. Redner begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere den Herrn Landrat Russell (der auch der Tierschau am Vormittag in Begleitung des Reg.-Assessors Gerbaulet beigewohnt hatte. Die Schriftleitung.), sowie Herrn Amtmann Kalvelage-Neuenkirchen und Kreistierarzt Feldhaus-Burgsteinfurt. Er sprach sodann den Mitgliedern der Prämierungskommission, sowie den Festordnern und allen, die sich um das Gelingen des Festes verdient gemacht haben, den Dank aus und wünschte frohen Verlauf des Festes und ungetrübten Genuß des seltenen Festtages. Redner hob ferner hervor, daß der unselige Krieg mit seinen bösen Folgen Schuld daran sei, daß sieben Jahre verflossen seien, bis der Landw. Lokalverein wieder mit einer Tierschau an die Oeffentlichkeit treten konnte. Die heutige Tierschau habe gezeigt, daß die heimische Landwirtschaft inbezug auf ihre Tierzucht nicht vor der der anderen Kreise zurücktreten brauche.

Landrat Russell dankte zunächst für die freundlichen Worte, die der Vorstand des Vereins ihm gezollt und gab seiner Freude Ausdruck und seiner Befriedigung, die die Tierschau am Vormittag ihm gemacht habe. Von jeher habe der erste Beamte des Kreises der Landwirtschaft das größte Interesse entgegengebracht. Auch er zeige als neuer Landrat großes Interesse für landwirtschaftliche Berufsfragen und halte auch besonders die Ausstellung für geeignet zur Hebung der heimischen Tierzucht. Die Landwirtschaft habe infolge des Krieges 7 schwere Jahre durchgemacht. Redner wünschte sodann der Landwirtschaft weitere segensreiche Fortschritte auf dem Gebiete der Tierzucht und des Ackerbaues.

Alsdann ergriff Herr Salinendirektor Jesse das Wort zu folgenden Ausführungen: Die Zwecke und Ziele des Landwirtschaftlichen Lokalvereins bestehen nicht in der Politik und in der Preistreiberei, sondern sind auf die Hebung der Tierzucht aller [illegible]ltungen und auf die Vermehrung der Produktion [illegible]
[illegible]r Verein betätigt sich durch Abhaltung von Tierschauen, [illegible]
[illegible]ranstaltung von wissenschaftlichen Vorträgen in den Ver[illegible]
[illegible]mmlungen und pflegt auch unter den Mitgliedern die Ge[illegible]
[illegible]selligkeit. Wie meine Herren Vorredner schon betont haben, war [illegible]
[illegible]s nicht angebracht, in den schweren Zeiten des Krieges Feste zu [illegible]
[illegible]feiern, als unsere Söhne und Brüder draußen vor dem Feinde [illegible]
[illegible]standen, um die heimatliche Scholle zu schützen, um die feindlichen Horden von den Grenzen unseres lieben Vaterlandes fernzuhalten um Haus und Hof vor der Zerstörung zu bewahren. Wir im Lande durften da nicht feiern, zumal die Ernährungsschwierigkeiten immer weitere Grenzen zogen. Die heutige Tierschau hat uns gezeigt, daß die Rindviehzucht trotz der Ablieferung an den Feindbund und trotz der gräßlichen Seuchen wieder erheblich zugenommen hat. Auch das Pferdematerial, das sich den Besuchern der Tierschau in großer Zahl präsentierte, zeugte von bester Zuchtqualität. Die Preisrichter hatten daher keine leichte Aufgabe, unter den guten Tieren die besten auszuwählen. Der Verein hat 1120 Mark an Preisen zur Verfügung gestellt. Wenn auch die Anträge des Vorstandes um Stiftung von Ehrenpreisen nicht überall Bewilligung fanden, so ist es doch dem Vorstande in letzter Stunde vor dem Feste noch möglich gewesen, hübsche Ehrenpreise zur Verfügung zu stellen. So erhielt nämlich Herr Gutsbesitzer Berninghoff für die beste Fuchsstute mit Fohlen einen Ehrenpreis, bestehend aus einer Weinkaraffe aus Kristall. Herr Brennereibesitzer Wenzel Stockmann erhielt für die beste Milchkuh als Ehrenpreis eine silberne Fruchtschale. Ein dritter Ehrenpreis besteht aus einem großen Korb voll lebender Blumen, der Herrn Schulte-Mesum für den besten Zuchtbullen zufiel. Einen weiteren Ehrenpreis (½ Dutzend silberner Löffel) erhielt die Gescherſche Gutsverwaltung für den besten Zuchteber. Sodann wurde den Damen der Mitglieder von einem Freunde und Gönner der Landwirtschaft eine hübsche Fruchttorte mit Aufsatz verehrt. Sie wird beim Dessert zur Verteilung gelangen.

Ich halte es für meine Pflicht, allen Stiftern der Ehrenpreise, deren Namen nicht genannt sein wollen, den verbindlichsten Dank auszusprechen. Der rege Besuch auf dem Festplatze heute vormittag — die Besucher zählten nach Tausenden — ist mir der beste Beweis dafür, daß hier in Rheine ein Tierschaufest, das von altersher stets eins der gemütlichsten und schönsten Feste gewesen ist, gern gesehen wird. Ob der Verein im nächsten Jahre das Tierschaufest nach Neuenkirchen, Mesum oder Emsdetten verlegen wird, ist eine Frage, der der Ausschuß im nächsten Jahre nähertreten wird. Mein Wunsch geht dahin, daß der landwirtschaftliche Lokalverein weitere Fortschritte auf allen Gebieten der Tierzucht und im Vereinswesen machen möge und er stets neue Anhänger als Mitglieder gewinnen möge! In diesem Sinne fordere ich Sie auf, auf das Wohl der Landwirtschaft unserer engeren Heimat das Glas zu leeren und mit mir einzustimmen in den Ru: Unsere Landwirtschaft lebe hoch, hoch, hoch!"

Die Festteilnehmer stimmten begeistert in den Ruf ein.

Nach Beendigung des Festmahls ergriff Herr Jesse nochmals das Wort und brachte auf die anwesenden Damen ein Hoch aus. Es sei von jeher Sitte gewesen auf den Tierschaufesten, daß zwar ein Junggeselle den Damentoast ausgebracht habe. Aber die Zahl der Junggesellen sei sehr zurückgegangen und die wenigen hier anwesenden seien schon „vergeben". Redner führte dann weiter aus, daß den Hausfrauen auch keine rosigen Zeiten bevorständen, wenn man berücksichtige, daß demnächst in der Landwirtschaft der 8 Stundentag, womöglich sogar der 5 Stundentag zu ie drei Schichten eingeführt werde. Die Hauptarbeit bliebe da wohl den Hausfrauen selbst überlassen.

Nach dem Festessen blieben dann die Festteilnehmer noch zwangslos beisamen, während das Stadtorchester konzertierte, bis gegen 6 Uhr der Festball mit der großen Polonaise seinen Anfang nahm. Lustige Tanzweisen wechselten mit heiteren Musikstücken ab, bis nach einigen Stunden frohen Genusses sich die Festteilnehmer trennten, mit dem Gedanken, einen schönen, harmonischen Festtag verlebt zu haben — vielleicht den schönsten des ganzen Jahres. Kein Mißton störte die glänzende Veranstaltung. Der Festwirt bot seinen Gästen das beste aus Küche und Keller. Nicht unerwähnt lassen wollen wir zum Schluß das Stadtorchester, das unter der Leitung des Musikdirektors Schmidt die Gäste durch seine vorzüglichen Darbietungen immer von neuem erfreute.

Vereinsnachrichten.

Arbeiterverein St. Paulus. Freitag, 8,30 Uhr Vorstandssitzung. Besprechung des Patronsfestes.

Radfahrerverein Concordia. Freitag, den 17. Juni, abends 8,30 Uhr wichtige Versammlung bei Biganský. Sonntag, den 19. Juni Ausflug nach Münster. Abfahrt 9¼ Uhr von Biegansky aus.

Rotationsdruck und Verlag von Joseph Altmeppen, Buchdruckerei und Zeitungsverlag. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter Heribert von Borst, für den Anzeigen- und Reklamenteil Joseph Altmeppen, sämtlich in Rheine.
Bei Eintritt höherer Gewalten, Papiermangel, Versagen der Lieferungsmittel, wird keine Gewähr für Lieferung geleistet; auch nicht für Anzeigen bezüglich Platz und Tag der Aufnahme. Rückzahlung der Bezugsgelder wegen ungenügender Lieferung ausgeschlossen. Für Aufbewahrung und Zurückgabe unverlangter Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der

Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.

Devisenkurse.

Berlin, den 15. Juni 1921

	vor. Kurs	Kurs vom 15 Juni	Höchste bish. Gr	Friedenszustand
Amsterdam, Rotterdam	2312.35	2302.30	4204.—	168.75
Antwerpen und Brüssel	558.60	551.60	—	—
Kopenhagen	1177.20	1191.20	1701.50	112.50
London	261.80	262.80	350.65	20.40
New-York	69.94	69.79	104.10	4.20
Paris	559.60	556.60	710.20	81.30
Schweizer Plätze	1168.20	1168.20	7101.—	21

Wertpapiere.

	vor. Kurs	Kurs v. 15. Juni		vor. Kurs	Kurs v. 15 Juni
5% Reichsanleihe	77½	77½	Gelsenk. Bergw.	353½	353½
Schiffahrts-Aktien.			Georgsmarienhütte	800	—
Hamb. Am. Pak.	162	162¾	F. H. Hammerson.	489	495
Hansa Dampfsch.	—	560	Harpener Bergbau	529	528
Nordd. Lloyd	145¾	145	Hoesch Eisen, Stahl	—	845
Bank-Aktien.			Hohenlohe Werke	245	—
Deutsche Bank	322	320	Kaliw. Aschersl.	—	—
Discont. Kom. Ant.	264	260¼	Laurahütte	330	—
Osnabrücker Bank	180	180	Mannesm. Röhren	609	602
Industrie-Aktien.			Mark. Portl. Zem.	—	740
Adlerwerke	—	240	Mech. Web. Linden	—	—
Bismarckhütte	—	—	Obschl. Eisenb. Bed	317	312
Braunkohlen. Brik.	449	—	Oberschl. Eisenind.	273¼	277½
Buderus Eisenw.	587	—	Osnabr. Kupfer	420	422
Daimler Motoren	190½	192½	Phönix Bergbau	716	719½
Deutsch. Lux. Berg.	337	331	Romb. Hütten	360	359
Deutsche Erdöl	855	—	Siemens & Halske	—	—
Kaliw. Deutsche	330	330	Thörls v. Harb. Oelf	700	—
			Ver. Cöln-Rottw.	—	—
			Wick-Portl. Zem.	428	458

†

Das Jahresamt

für unseren [illegible] lieben Sohn u. Bruder

Hubert Roß

findet statt am Freitag, den 17. Juni, morgens 7½ Uhr in der alten Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Familie Josef Roß, Schleupe.

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen Zimmermann

Hermann Meiners

findet statt am Samstag morgen 8 Uhr in der alten Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Das Jahres-Levitenamt

für unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Frau Ww. Andreas Möller

Altenrheine, findet am Samstag, den 18. d. M., morgens 8 Uhr in der Basilika statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Familie Anton Möller.



Statt Karten.

Edmund Hartmann
Elise Hartmann
geb. Obholzer.

Vermählte

Münster i. W., Magdalenenstr. 22.

Ihre heute in Detmold stattgefundene Vermählung zeigen ergebenst an

Syndikus
Dr. Gerhard Holthaus
Paula Holthaus
geb. Kornewelk.

Hirschberg i. Schl., den 16. Juni 1921.



Öffentl. Mahnung zur Steuerzahlung.

Alle Steuerpflichtigen der Stadt Rheine, welche für 1920 einen Steuerzettel (Steueranforderung) über Reichseinkommensteuer erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, von der auf diesem Zettel für 1920 angeforderten vorläufigen Jahressteuersumme an Reichseinkommensteuer bis zum Mittwoch, den 22. Juni ein Viertel unter Vorlage des Steuerzettels als erste vorläufige Rate auf die Reichseinkommensteuer für 1921 einzuzahlen. Nach diesem Zeitpunkte wird die Steuer zwangsweise kostenpflichtig eingezogen. Vom 23. bis 27. Juni bleibt die Stadtkasse wegen Quartalsabschlusses geschlossen.

Rheine, den 15. Juni 1921.

Die Stadtkasse.

H. Rawie Osnabrück, Redlingerstraße 6-7

gegründet 1860 Telephon 722 **Pianofortefabrik**

Erstklassige Flügel und Pianos in jeder Größe und Preislage

Gebrauchte Instrumente.

Phonola **Phonola-Pianos**

Ratenzahlung. Umtausch. — Miete.

Reparaturen — Stimmen

Firma a. Rhein-Ruhrgegend

wünscht Angebote in

Kohlen

für Industrie und Haus.

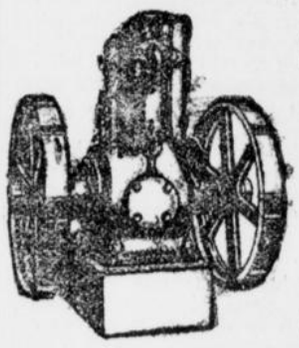
Angebote unter Sch. B. 3900 an die Annonc.-Exped. Friedrich Schatz, Duisburg.

Reisender.

der bei Kolonialwarenhändlern und Bäckereien gut eingeführt ist und sich befähigt fühlt und gewillt ist, die Fabrikate einer angesehenen, bereits eingeführten Margarine-Fabrik weiter einzuführen, findet sofort Lebensstellung. — Angebote unter Nr. 206 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schaufenster oder Laden

für Ausstellungszwecke für sofort gesucht. Angebote unt. „H. J." an die Geschäftsstelle.



Ständiges Lager
In stehenden und liegenden
Benzol-Motoren
Sauggasmotoranlagen, Diesel-Motoren, Benzol-Lokomobilen, Motorband- und Kreisslägen, Selbstfahrer

Motorenbau und Maschinen-Fabrik **H. Thielker**

Münster i. W. Telefon 1162. Südstraße 126.

Öffentlicher Verkauf.

Am Donnerstag, den 16. Juni ds. Js. nachm. 2 Uhr werde ich im Saale des Herrn Anton Jörling zu Rheine, Münstermauer 5 öffentlich meistbietend gegen Barzahlg. versteigern:

1 compl. Küche, 1 Nertilow, 1 Sofa, ein Tisch, 1 Theke, 1 Herrenfahrrad, 2 Kinderwagen, 1 Motor, 1 Sprechapparat mit 20 Platten, 1 Anzahl Wand- u. Weckeruhren, 1 Herrensattel, compl. Damen- u. Herrenkleider, Anzüge, Paletots, Gehröcke, Schuhe u. Stiefel usw.

Gleichzeitig ein sehr gut erhaltenes Wirtschaftsbüffet.

Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten und können eine Stunde vor dem Termin besichtigt werden.

Gegenstände werden noch angenommen.

E. Mertens,
Auktionator.
Rheine. Telef. 296.

Klavier-

Stimmen · Reparaturen
Theodor Schmidt,
Klavierbautechniker,
Emsdetten, Schützenstr. 3.
Bestens empfohlen.
Postkarte genügt.

2 anständige junge Herren suchen
1—2
möbl. Zimmer
mit Pension.
Ang. unt. „B. A." an die Geschäftsstelle.

Raum
für bessere
Werkstattzwecke
gesucht.
Ang. unt. „K. B." an die Geschäftsstelle.

Schäferhund
zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle

Suche zur Beaufsichtigung eines Sextaners während des Silentiums einen Schüler, zur Nachhülfe bei den Schularbeiten. Ang. unt. „G. 100" an die Geschäftsstelle.

Umzugshalber
3 neue Anzüge
Gr. 44, 46—48, unter Preis billig zu verkaufen.
Im Hotel Möllers.

Tüchtige
Copyspackerin
gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

Suche für sofort ein tüchtiges
Mädchen
das im Haushalt erfahren ist. Näheres
Frau Walter Borbandt.
Zentralmolkerei, Rheine.

Geschäfts-Haus.
oder ein für Geschäft passendes Haus im Stadtteil hinter der Bahn zu kaufen gesucht. Angebote unt. Z. S. 555 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche
1—2 leere
Zimmer
womögl. Bannewiese.
Näh. Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltener
Schreibsekretär
nußbraun poliert preiswert abzugeben.
H. Winnemöller,
Tischlermeister, Im Coesfeld.

Freiwillige Feuerwehr Rheine Stadt.



Gesamtübung m. Geräten am Donnerstag, d. 16. Juni.
Antreten des 1. u. 3. Löschzuges 8 Uhr abends am alt. Sprithenhause Herrenschreiberstraße.
Antreten des 2. Löschzuges 7½ Uhr am Sprithenhause Grabenstraße.
Nach der Uebung Generalversammlung.

Ruderverein Rheine e. V.
Heute, Donnerstag abend 8½ Uhr im Bootshause
Mitgliederversammlung
Tagesordnung.
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.



Sportvereinigung 09, Rheine
Freitag, abends 8½ Uhr, außerordentliche
Versammlung
Hotel Kronenburg. Alle erscheinen.
Der Vorstand.

Sonntag, den 19. Juni gemeinsamer
Ausflug
mit Angehörigen nach Bentheim und zurück zum Waldschlößchen bis Schüttorf. Abfahrt nach Rheine. Sammelpunkt ½2 Uhr Bahnhof.
Der Vorstand.



Empfehle diese Woche prima frisch.
Fleisch u. Gehacktes
von heute pr. Pfd 1 Mk. billiger.
Wilh. Lucas.

Tapeten == Farben == Lacke
Pinsel == Schablonen
Bronzen etc.
?
bei **Ph. Operhalsky,** Elterstraße 76



Photo-Apparate
und
Platten, Papiere und Chemikalien
vorteilhaft bei
Joh. Viehoff
Diplom-Optiker
Spezial-Geschäft für Optik und Photographie
Münster i. W. Ludgeristraße 112.
Sonn- und Feiertags geschlossen.

Wo kaufe ich gut und vorteilhaft

Achtung! Umpreßhüte!

Dem geehrten Publikum von Rheine und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich meinen Betrieb bedeutend vergrößert und der Neuzeit entsprechend eingerichtet habe. Bin daher in der Lage, allen Ansprüchen gerecht zu werden,

Weiche Herren- und Damenhüte aller Art werden in kürzester Zeit tadellos gereinigt, in den Farben braun, grün und schwarz gefärbt und auf modernste Formen umgepreßt. Herren- und Damenpanamahüte sachgemäß gereinigt, gebleicht und umgearbeitet.

Ferner Damenstrohhüte aller Art, auf neueste Formen umgenäht, braun, rot, blau und schwarz gefärbt, bei billigster Preisberechnung.

Tadellose Ausführung! Kürzeste Lieferzeit.

Um gütigen Zuspruch bittet

Willy Reichelt, Hut-Umpresserei,

Kattbagen 24. **Münster,** Kattbagen 24.

Gasthaus weißes Lamm (Eingang Laden.)

Eine gut erhaltene 0,90 m breite, eingestemmte
Stockwerkstreppe
mit Viertelwendelung, komplett, bestehend aus 18 Stufen, Trittstufen aus Eichenholz, ist billig abzugeben.
Näh. durch die Geschäftsstelle.

Junger Kaufmann, perfekt in Stenographie, Maschinenschreiben, sowie sämtlichen Büroarbeiten sucht
Stelle
in kaufm. oder da auch praktische Kenntnisse im Maschinenbau in sonst geeigneten Betrieben. Gefl. Angebote u. A. B. 50.